Bestandtheile.

Nach Saussüre des J. Analyse:

Kalk	44,29.
Thon	5,86.
Talk	1 4.
Kohlenstoffsäure	46,1.
Eisenoxyd	0,74.

Fundort.

Die Lombardie; die Schweiz (der Berg Pesciumo am Gotthardе bei Campo longo, Fluet u. a. m. O.); Salzburg; Tyrol; Böhmen (bei Kallich im Saatzer Kreise).

Er ist Streifenweise mit äpfelgrünen ins silberweiße ziehenden Talkblättchen durchzogen, auch nimmt er nicht sparsamen Quarz und Glimmer, der Gottharder noch kleine Krystalle von gemeinem Tremolithe auf. Seine Härte dankt er dem innig beigemengten Quarze.

Benennung.

Den Namen hat er von Dolomieu, der dieses Fossil zuerst näher bekannt gemacht hat, erhalten.

3te Art.

Späthiger Kalkstein *).

Lat. Spathum calcareum. Franz. Spath calcaire. Ital. Spato calcareo. Engl. Calcareous spat. Schwed. Kalkspat.

Aeußere Kennzeichen.

Seine Hauptfarbe ist weiß, doch kömmt er auch häufig grün

*) Bergmann opusculor. Vol. I. p. 24.
Saussure Voyages dans les Alpes T. I. p. 132. 133. §. 128. T. V. p. 456. 457. §. 1478.

Haüy

grün und gelb, zuweilen grau, sehr selten roth oder violblau vor. Von der ersten Farbe kömmt er gewöhnlich graulich-, gelblich- und grünlichweiß,

Haüy in Rozier Journal de physique. Juillet 1782.

Geyer in v. Crells chemischen Annalen 1785. 1r B. S. 36. 37.

Schröter im Naturforscher 16s St. S. 160. 18s St. S. 194.

Hoffmann im bergmänn. Journal 1789. 1r. S. 178-186. 378. 439.

Brückmann in v. Crells chemischen Annalen 1790. 1r B. S. 336. — daraus in Annales de chemie T. X. p. 107. 108.

Reuß Oroographie des Nordwestl. Mittelgebirges S. 115. 119 u. a. m. O. — Mineralogische Geographie 1r B. S. 2. 22. 43. 87 u. a. m. O. 2r B. S. 23. 33. 185 u. a. m. O. — in Mayers Sammlung physikal. Aufsätze 5r B. S. 30. 59. 116. 133 u. a. m. O. — Mineralogische Beschreibung der Herrschaften Unterbrzezan S. 34. 82. 113 u. a. m. O.

Oryktognosie S. 155-162.

Flurl Beschreibung der Gebirge von Baiern S. 6. 72. 77. 92. 163. 193 u. a. m. O.

Meyer in v. Crells chemischen Annalen 1793. 2r B. S. 133. 134.

v. Schlotheim im bergmänn. Journal 1793. 1r. S. 186. 187.

v. Fichtel Aufsätze S. 40-42. 45-49.

Freiesleben mineralogische Bemerkungen über den Harz 2r B. S. 154. 163. 214-217. 220-225. 248. 255.

Hacquet in den N. Schriften der Gesellsch. Naturf. Freunde zu Berlin 1r B. S. 204.

Oryktographie von Rußland im N. bergm. Journal 1r B. S. 196. 197.

Haidinger in den N. Abhandlungen der Königl. Böhm. Gesellschaft der Wissensch. 2r B. S. 102-105.

Ungenannter in v. Crells chem. Annalen 1797. 1r B. S. 491-493.

Delametherie Theorie de la terre T. II. p. 28-46.

Schroll Salzb. Oryktographie in v. Moos Jahrb. 1r B. S. 128. 129.

Esmark im N. bergmänn. Journal 2r B. S. 25.

Sebergin in v. Crells chemischen Annalen 1799. 2r B. S. 294. 295.

Stütz in den N. Schriften der Gesellsch. Naturforsch. Freunde zu Berlin 2r B. S. 83. 84.

Karsten mineralogische Tabellen S. 34 und 74.

lichweiß, selten röthlich- und schneeweiß vor; von der grünen ist er äpfel-, oliven-, spargel- und lauchgrün; aus dem gelblichweißen geht er in das wein-, honig-, ocher-, wachs- und oraniengelbe über. Noch findet er sich asch-, rauch-, gelblich-, perl- und grünlichgrau und graulichschwarz; seltener trifft man ihn fleisch-, ziegel- und bräunlichroth oder von einer Mittelfarbe zwischen rosen- und pfirsichblüthroth, sehr selten rosenroth und violblau an. Zuweilen ist er gelblichbraun gefleckt.

Die weißen und grauen Farben sind mehr dem derben, die bunten dem krystallisirten Kalkspathe eigen. Auf seiner Oberfläche ist er zuweilen bunt und meistens mit Regenbogenfarben spielend.

Außer derb und eingesprengt findet man ihn auch als Ueberzug, obgleich selten von verschiedenen besondern äußern Gestalten, als zellig, tropfsteinartig, knollig, nierförmig, kugel- und mandelförmig. Am häufigsten kömmt er und zwar sehr mannigfaltig krystallisirt vor. Seine Hauptkrystallisationen sind die sechsseitige Säule, die Tafel, die drei- und sechsseitige Pyramide und der Rhombus.

I. Die Säule.

a) Die sechsseitige Säule.

1) Die sechsseitige Säule — vollkommen*) zuwei-

*) Kanonenspath. Zuweilen hat diese Säule an den Endflächen einen Deckel, der etwas schmäler ist als die Endfläche und sich dadurch auszeichnet,

— zuweilen mit abwechselnd ungleichen oben breitern, unten schmälern Seitenflächen, die den Uebergang in die sehr spitzwinkliche sechsseitige Pyramide macht.

2) Die sechsseitige Säule an allen Ecken abgestumpft — oder die Ecken abwechselnd und widersinnig abgestumpft.

3) Die sechsseitige Säule an allen Endkanten abgestumpft.

4) Die sechsseitige Säule mit abwechselnd breitern und schmälern Seitenflächen, an den Endkanten der breitern Seitenflächen einmal gebrochen abgestumpft.

5) Die sechsseitige Säule an jedem Ende mit 3 auf die abwechselnde Seitenflächen aufgesetzten Flächen zugespitzt, die Zuspitzungen aber wieder abgestumpft.

6) Die sechsseitige Säule an jedem Ende mit 3 auf die abwechselnde Seitenkanten aufgesetzten Flächen zugespitzt — die Spitzen wieder abgestumpft — die Zuspitzungsfläche gleich oder convex.

7) Die sechsseitige Säule an beiden Enden mit 3 auf die abwechselnde Seitenflächen aufgesetzten Flächen widersinnig zugespitzt — die Seitenflächen gleich oder cylindrisch-concav, bei gleichen Seitenflächen die Zuspitzungsflächen aufgebogen und die Kanten zwischen den Zuspitzungs- und Seitenflächen zugerundet.

8) Die

zeichnet, daß er entweder ein wenig vorsteht, oder wenn er mit der Endfläche gleich liegt, daß er weniger durchsichtig und weiß ist; äußerst selten ist die Endfläche dieser Säule von einem einige Linien hervorstehenden Rande, der eine Fortsetzung der Seitenflächen zu seyn scheint, eingeschlossen.

8) Die sechsseitige Säule mit abwechselnd breitern und schmälern Seitenflächen, an beiden Enden mit 3 auf die breitern Seitenflächen aufgesetzten Flächen sehr spitzwinklich zugespitzt, und jede der Zuspitzungen nochmals mit 3 Flächen, die auf die erstern Zuspitzungsflächen aufgesetzt sind, etwas flach zugespitzt — auch die Kanten der erstern Zuspitzung zugeschärft.

9) Die sechsseitige Säule an den freistehenden Enden mit 6 auf die Seitenkanten aufgesetzten Flächen zugespitzt.

10) Der nämliche Krystall, nur jede Zuspitzung nochmals mit 3 Flächen, die auf die abwechselnde Zuspitzungskanten aufgesetzt sind, flach zugespitzt — die Kanten und Ecken der erstern Zuspitzung zuweilen mehr und weniger abgestumpft.

b) Die dreiseitige Säule mit abgestumpften End- und Seitenkanten.

II. Die Tafel.

1) Die vollkommene sechsseitige Tafel — zuweilen mit abwechselnd abgestumpften Seitenkanten mit aufrecht stehenden Rändern eingefaßt.

2) Die rundliche, etwas undeutliche, fast linsenförmige Tafel, welche sich zuweilen der sattelförmigen Linse nähert.

III. Die Pyramide.

a) Die einfache dreiseitige Pyramide.

1) Die vollkommene einfache dreiseitige Pyramide — flach oder spitzwinklich.

2) Der

2) Der nämliche Krystall an allen Kanten sehr schwach zugeschärft.

3) Der vorige Krystall, die Ecken an der Grundfläche abgestumpft.

4) Die spitzwinkliche einfache dreiseitige Pyramide mit 3 auf die Seitenflächen aufgesetzten Flächen flach zugespitzt — die Seitenflächen zuweilen concav. Die spitzwinkliche einfache dreiseitige Pyramide findet sich zuweilen auch hohl — zuweilen verkehrt aufgewachsen — zuweilen beides zugleich.

b) Die einfache sechsseitige Pyramide.

1) Die einfache vollkommene sehr spitzwinkliche sechsseitige Pyramide *) — mit gleichen Seitenflächen und Kantenwinkeln — die Seitenflächen gleich, aber zwei und zwei unter einem so stumpfen Winkel zusammenstoßend, daß sie die dreiseitige Pyramide zu seyn scheint.

2) Die einfache sechsseitige Pyramide, die Ecken an der Grundfläche abgestumpft.

3) Die einfache sechsseitige Pyramide, deren Spitze mit 3 auf die abwechselnde Seitenkanten aufgesetzten Flächen flach zugespitzt ist — die Zuspitzungsflächen zuweilen convex — und die Spitze mehr und weniger stark abgestumpft.

4) Die umgekehrte sechsseitige Pyramide mit drei abwechselnden cylindrisch-concaven und drei einwärts

*) Schweinszähne.

einwärts gebogenen Seitenflächen, an der Endfläche mit 3 Flächen, die auf die einwärts gebogenen Seitenflächen aufgesetzt sind, flach zugespitzt.

5) Die umgekehrte sechsseitige Pyramide mit abwechselnd breitern und schmälern Seitenflächen, an den breitern Kanten der Grundfläche abgestumpft.

c) Die doppelte dreiseitige Pyramide.

1) Die flache doppelt dreiseitige Pyramide, die Seitenflächen der einen auf die Seitenkanten der andern aufgesetzt.

2) Der vorige Krystall, nur an den Ecken der gemeinschaftlichen Grundfläche schwächer oder stärker abgestumpft.

3) Die spitzwinkliche doppelt dreiseitige Pyramide, die Seitenflächen der einen auf die Seitenkanten der andern aufgesetzt.

4) Der nämliche Krystall, die Seitenkanten einmal gebrochen zugeschärft.

Die spitzwinkliche oder langgezogene doppelt dreiseitige Pyramide findet sich bisweilen, jedoch selten, hohl.

d) Die doppelt sechsseitige Pyramide.

1) Die vollkommene sehr spitzwinkliche doppelt sechsseitige Pyramide, die Seitenflächen der einen auf die Seitenflächen der andern schief aufgesetzt, so daß die Kanten an der gemeinschaftlichen Grundfläche ein Zickzack bilden.

2) Die vollkommene doppelt sechsseitige Pyra-

Pyramide, wo drei und drei Seitenflächen unter stumpfen Winkeln zusammenstoßen, daher von plattgedrücktem und oft verschobenem Ansehen — die Kanten an der gemeinschaftlichen Grundfläche zuweilen zugerundet.

3) Die doppelt sechsseitige Pyramide, die Seitenflächen der einen auf die Seitenflächen der andern gerade aufgesetzt, die Ecken an der gemeinschaftlichen Grundfläche abgestumpft.

4) Der vorige Krystall, an beiden Enden mit 3 convexen Flächen flach zugespitzt, die Zuspitzungsflächen auf die abwechselnde Seitenkanten aufgesetzt.

5) Die doppelt sechsseitige Pyramide, die Seitenflächen der einen auf die Seitenkanten der andern aufgesetzt, die Endspitzen mit 3 auf die abwechselnde Seitenkanten aufgesetzten Flächen zugespitzt und die Ecken der gemeinschaftlichen Grundfläche abgestumpft.

e) Die doppelt vierseitige Pyramide mit ein wenig convexen Seitenflächen *).

IV. Das Hexaeder.

a) Der Würfel

1) vollkommen, bisweilen mit convexen Seitenflächen,

2) mit abgestumpften Kanten.

 b) Der

*) Herr Estner stellt noch die doppelt vierseitige Pyramide auf, die aber selten ganz vollkommen, zuweilen etwas verschoben und zuweilen an den Ecken abgestumpft seyn soll.

b) Der Rhombus

1) vollkommen — auch mit convexen Flächen,

2) an den gegenüberstehenden stumpfen Seitenkanten abgestumpft,

3) auf allen Seitenflächen äußerst flach mit 4 Flächen, wovon 3 ungleich größer sind als die vierte, zugespitzt,

4) an den Ecken schwach, an allen Endkanten stark abgestumpft,

5) an den Ecken und an den abwechselnden Kanten abgestumpft.

V. Die Linse.

1) Die gemeine Linse,

2) die sattelförmige Linse.

Diese Krystallisationen kommen von allen Graden der Größe vor.

Die Kalkspathsäulen findet man zuweilen an- und durcheinandergewachsen, zuweilen auch reihen-, büschel-, stangen-, treppen-, kugel-, nier- und pyramidenförmig zusammengehäuft. Zuweilen sind sie haar- und nadelförmig und dann wieder büschelförmig zusammengehäuft. Eine seltene Abänderung ist diejenige, wo in jeder einzelnen Säule sich eine ähnliche kleinere von verschiedener Farbe befindet. Die Tafeln kommen bald aufeinander- bald zellig durcheinandergewachsen vor. Die einfachen dreiseitigen Pyramiden sind an-, durch-, auf- und übereinandergewachsen,

wachsen, auch kuglich, nier-, büschel- und sternförmig zusammengehäuft. Die einfachen sechsseitigen Pyramiden finden sich zuweilen, jedoch selten, kuglich, auch wohl büschel-, stern- und baumförmig zusammengehäuft; zuweilen sind sie nadel- und haarförmig, da sie dann wieder bald büschel- und sternförmig, bald garben- und stangenförmig zusammengehäuft sind; zuweilen trifft man sie auch als mehr oder weniger deutliche doppelt sechsseitig pyramidale Zusammenhäufung. Die doppelt sechsseitige Pyramide kömmt zuweilen reihen-, büschel- und sternförmig und pyramidal zusammengehäuft, zuweilen auch in Zwillingskrystallen vor, in welchem letztern Falle zwei doppelt sechsseitige Pyramiden mit schief angesetzten Seitenflächen dergestalt in einander verwachsen sind, daß die abwechselnden Seitenkanten an der gemeinschaftlichen Grundfläche drei visirartig einspringende Winkel bilden, die Kanten an der gemeinschaftlichen Grundfläche sind entweder abgestumpft oder nicht. Die Rhomben sind theils an-, durch-, in- und aufeinandergewachsen, theils reihenförmig, traubig, nierförmig und pyramidal zusammengehäuft. Die Linsen trifft man zellig durcheinandergewachsen, auch wohl rosenförmig zusammengehäuft an.

Die Seitenflächen der Krystalle sind gewöhnlich glatt, selten gestreift oder drusig, die Zuspitzungsflächen glatt, zuweilen zart in die Länge gestreift,

theils glänzend und starkglänzend, theils auch nur schimmernd, bisweilen auch matt.

Inwendig wechselt der Kalkspath von dem stark- und spiegelflächig glänzenden bis zum glänzenden und wenigglänzenden ab,

meistens von einer Art Wachsglanz, der sich in einigen Abänderungen dem Glasglanze nähert. Ueberhaupt richtet sich der Glanz nach der Durchsichtigkeit.

Der Bruch ist stets blättrich und gewöhnlich gerad- selten sphärisch krummblättrich von dreifachem Durchgange der Blätter.

Die Bruchstücke sind rhomboidalisch.

Der derbe kömmt von groß-, grob- selten kleinkörnig abgesonderten Stücken vor, außerdem von schaalig und dick- und dünn- büschelförmig auseinander oder untereinanderlaufenden theils vollkommen theils keilförmig stänglich abgesonderten Stücken, die in die Länge gestreifte Absonderungsflächen haben.

Der derbe ist durchscheinend, wechselt aber bis zum durchsichtigen ab. Die Krystalle sind durchsichtig und halbdurchsichtig. Der durchsichtige ist verdoppelnd *).

Er

*) Isländische Spath. Doppelspath. Die Schriftsteller über denselben insbesondere sind:

Duraeus de refractione crystalli Islandici. Vpsal. 1761. 4.

Erasmi Bartholini experimenta crystalli Islandici dysdiaclastici, quibus mira et insolita refractio detegitur. Hafniae 1669. 4. — in Ephemerid. Natur. curiosor. Dec. I. an 1. obss. 73. p. 178. an 2. obs. 169. p. 267. — in philosophical transactions 1670. n. VI.

Er ist halbhart,
spröde,
sehr leicht zerspringbar und
nicht sonderlich schwer.

Specifisches Gewicht.

Nach Muschenbröck	2,720 des Isländischen
Kirwan	2,693 — 2718.
Brisson	2,7115 — 2,7182.
	2,7151 des Isländischen
Werner	2,720.

n. VI. VII. p. 20 und 40. — in v. Creus chemischen Archiv 1r B. S. 25.

Huggens Traité de la lumiere. à Leyde 1690. 4. p. 48.

de la Hire in Memoires de l'academie des Sciences de Paris 1710. p. 454 ff.

Newton optices Lib. III. p. 27. 356. 376. 394. der Clarkischen Ausgabe 1719.

Martin Essay on island-crystal.

Beccaria in philosophical transactions Vol. LXX. p. 489.

Bergmann in Schwed. Abhandlungen 1762. 24r B. 61 der Uebers.

Silberschlag in den Schriften der Gesellsch. Naturf. Freunde zu Berlin 8r B. 2s St. S. 1-16.

Haüy in Choix sur divers objets d'histoire naturelle par Lamarck, Bruyere, Olivier, Haüy et Pelletier T. I. Paris 1792. 8. p. 63 ff. — daraus in Grens N. Journal der Physik 2r B. S. 403-415. — im Bulletin des sciences pour la Societé philomatique n. XLVI. XLVII.

Bekkerhin und Kramp Krystallographie S. 114-134. §. 295-329. S. 136. 137. §. 333-335.

Esmark im N. bergmänn. Journal 1r. S. 442.

Lenz in v. Creus chemischen Annalen 1797. 2r B. S. 24-26.

Severgin daselbst 1799. 2r B. S. 293-295.

Physische Kennzeichen.

Er hat eine doppelte Strahlenbrechung. Der Isländische Doppelspath ist electrisch: das ist, wenn er auf Tuch, Leder u. s. w. gerieben wird, zieht er leichte Körper an. Einiger, z. B. der von dem Brüdermeistergange im Kornu Dylfaer Gebirge im Bannate, und der von Samson zu Andreasberg in sechsseitige Säulen krystallisirte, phosphorescirt, wenn er gepulvert auf glühende Kohlen oder auf ein erhitztes Eisenblech gestreut wird. Der weingelbe Doppelspath von Sargaba am See Juschka giebt zerstoßen und auf glühende Kohlen gestreut, einen smaragdgrünen, der schneeweiße von Katharinenburg und der gelblichweiße vom See Baikal (beide derb) einen hellgrünen aber schwächern, der dreiseitig pyramidale von Ramensk einen blaulichgrünen hellen, der rhomboidalische von der Grube Suchodoiskoy am Flusse Tura am Werchoturischen Ural, der sechsseitige pyramidale von der Grube Frolowskoy denselben hell bläulichgrünen phosphorischen Schein.

Chemische Kennzeichen.

Im Feuer zerspringt er, wird undurchsichtig, ist aber, wenn er rein ist, unschmelzbar, selbst in dem mittelst des Sauerstoffgases verstärkten Feuer; der braune undurchsichtige ist aber in dem Strome des Sauerstoffgases schmelzbar. Der grüne von Dognaczka im Bannate phosphorescirt weiß, behält sein natürliches Gewebe, wird weiß, undurchsichtig, der blaue von Orawicza verliert bloß seine Farbe und wird weiß; in dem Thontiegel schmelzt er zu einem sehr durchsichtigen gelben Glase. Der rhomboidale von der Grube Samson zu Andreasberg schmelzt im Thon-

tiegel

tiegel zu einem sehr durchsichtigen gelben Glase, im Kohlen- und Kreidetiegel verändert er sich wenig, verliert bloß seine Durchsichtigkeit und zerfällt dann in der freien Luft; eben so verhält sich der sechsseitig säulenförmige. In Säuren löset sich der Kalkspath mit Brausen auf und verliert dabei nach Bergmann 0,34, nach Kirwan 0,43 bis 0,45, nach Saussüre 0,395.

Bestandtheile.

Nach Bergmanns Analyse:

Kalk	55.
Kohlenstoffsäure	34.
Wasser	11.

Fundort.

Böhmen (Joachimsthal, Ratieborzitz, Eule, Roztock, Georgenthal, die Gegend von Prag u. m. O.); Niederungarn (Schemnitz, Kremnitz, Neusohl u. m. O.); Bannat (Dognaczka, Oravicza, Moldawa, Kornydylfaer Gebirge); Siebenbürgen (Facsebaya, Boitza, Offenbanya); Kärnthen (Hüttenberg und Bleyberg); Tyrol (Schwaz, Fassa im Brixenischen); Salzburg (Hinzbach im Fusch, Rathhausberg im Gastein, Wachberg im Großarl u. m. O.); Sachsen (Freiberg, Schneeberg, Gersdorf, Annaberg, Kamsdorf im Neustädtischen u. m. O.); Baireuth; Oberpfalz; Baiern (Rauschenberg, Ohlstadt, Tegernsee u. m. O.); Schlesien (Merzberg, Reichenstein, Hausdorf u. m. O.); Niederpfalz (Oberstein, Mörsfeld); der Harz (Andreasberg, Zellerfeld, Clausthal, Lautenthal, Iberg); Frankreich (Fontainebleau, Maronne in Dauphinée, Bassy, Grenoble); England

(Derbishire, Staffordshire, Cornwallis, Northumberland, Leadhills); Schweden; Island; Sibirien.

Der Kalkspath kömmt sehr häufig auf Gängen, aber auch ziemlich häufig und in mehrern Abänderungen auf den uranfänglichen Kalksteinlagern, auf Gängen aber von vorzüglicher Schönheit vor. Aber auch in den Flötzgebirgen ist er zu Hause, obgleich nicht so häufig und unter so mannigfaltig modificirten Abänderungen. Die ihn begleitenden Fossilien sind körniger und dichter Kalkstein, Braunspath, Schieferspath, Quarz, Kupfer- und Schwefelkies, Spatheisenstein, schwarze und braune Blende, Flußspath, Brauneisenstein, Schwer- und Feldspath, Arsenikkies und Fahlerz u. a. m.

Er macht zuweilen den Uebergang in Braunspath und Spatheisenstein, und in einigen seltenen Abänderungen scheint er sich dem Apatite zu nähern.

Durch Schönheit zeichnen sich die Kalkspathe aus England, von dem Harze, aus Sachsen, und aus Tyrol Oesterr. und Salzburg. Antheils aus. Die mit Sand gemengten Rhomben kommen von Fontainebleau und sind unter dem Namen des **krystallisirten Sandsteins** bekannt. Ihre Farbe ist gelblichgrau, sie haben eine rauhe Oberfläche, sind inwendig schwachschimmernd, haben einen splittrichen Bruch, sind in Splittern durchscheinend und 2,611 schwer. Zu Bassy sollen mit Sande gemengte Linsen gebrochen haben, die unter dem Namen des **linsenförmigen Quarzes** verkauft wurden.

In

In Prag werden künstlich doppelt vierseitige Pyramiden aus Kalkspath gemacht und zum Verkaufe ausgeboten. Sie sind von dunkel- und blaßweingelber Farbe, und bestehen aus mehr oder weniger langgezogenen, meistens etwas verschobenen, ungleichseitigen, doppelt vierseitigen Pyramiden, deren Enden theils in Schärfen, theils in Spitzen ausgehen, und an denen zuweilen die Spitze der einen Pyramide widersinnig in eine Schärfe, die der andern in eine an zwei Endkanten abgenagte Spitze zuläuft. Die Krystalle sind von mittlerer Größe, alle lose, an den Seitenflächen nie ganz spiegelflächig, sondern theils zernagt, theils undeutlich schräg und unordentlich gestreift, an den Endspitzen sowohl als an den Ecken der gemeinschaftlichen Grundfläche schwach abgestumpft.

Gebrauch.

Er kann zur Gewinnung der Kohlenstoffsäure, und wo er in großer Menge einbricht, zum Kalkbrennen benützt werden.

Benennung.

Der Name Spath kömmt allen Fossilien zu, die einen blättrichen Bruch bei einem gewissen Grade des Glanzes und der Durchsichtigkeit haben; um daher einen Spath von dem andern zu unterscheiden, wird der Beiname der Ordnung hinzugesetzt. Der Kalkspath, besonders der krystallisirte, hat mehrere Trivialnamen; so heißen die niedrigen sechsseitigen an einem oder an beiden Enden mit drei auf die abwechselnde Seitenflächen aufgesetzten Flächen flach zugespitzten Säulen Zweckendrusen, die einfachen

fachen spitzwinklichen sechsseitigen Pyramiden Schweinszähne, und wenn sie dünn sind, Mäusezähne, wenn sie an den Seitenkanten zugerundet sind, Hundszähne, die nadel- und haarförmigen Krystalle Haardrusen, die vollkommen sechsseitige Säule Kanonenspath, die flache einfache und doppelt dreiseitige Pyramide Schuhnägel, die einfachen spitzwinklichen dreiseitigen Pyramiden mit Braunspath, dann mit brauner Blende und dann wieder mit Braunspath krustenartig überzogene (von Szekeremb oder Nagyag) Futteralgreisen u. s. w.

4te Art.

Excentrischer Kalkstein *).

Lat. Arragonitis. Franz. Arragonite. Ital. Arragonite. Engl. Arragonite.

Aeußere Kennzeichen.

Seine Farbe ist ein blasses Berggrün, das in das grünlich- und graulichweiße übergeht, viol- und lavendelblau.

Oft kommen Abänderungen vor, wo die grüne und blaue Farbe zugleich vorkömmt, und zwar nimmt die blaue gewöhnlich die Mitte, die grünlichweiße und blaß berggrüne aber mehr die Oberfläche ein.

Er

*) Werner im bergmänn. Journal 1788. 1r. S. 95. 96. 1790. 2r B. S. 76. Note.

Klaproth daselbst 1788. 1r. S. 299. 300. — in v. Crells chemischen Annalen 1788. 1r B. S. 337-390.

Karsten in Beobacht. und Entdeck. der Gesellsch. Naturf. Fr. zu Berlin 3r B. S. 363. 364. — Mineralog. Tabellen S. 34 und 74.

Oryktognosie S. 180. 181.